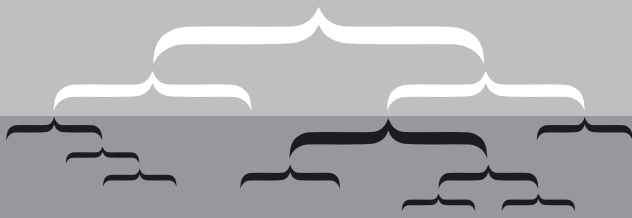


**Paul Michel
Madeleine Herren
Martin Rüesch (Hgg.)**

Allgemeinwissen und Gesellschaft





Impressum

Allgemeinwissen und Gesellschaft.

Akten des internationalen Kongresses über Wissenstransfer und enzyklopädische Ordnungssysteme, vom 18. bis 21. September 2003 in Prangins.
© www.enzyklopaedie.ch, 2007.

Alle Rechte vorbehalten. Bitte zitieren Sie diese E-Publikation gemäss wissenschaftlichen Standards, wenn Sie Forschungsergebnisse daraus verwenden.

Herausgeberschaft

Paul Michel, Ordinarius für Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 an der Universität Zürich.

Madeleine Herren, Ordinaria für Geschichte der Neuzeit an der Universität Heidelberg.

Martin Rüesch, lic. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Heidelberg und Zürich.

Redaktionelle Mitarbeit

Ines Prodöhl, M. A., wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Heidelberg und Zürich.

Layout und Grafik

Martin Rüesch, unter Mithilfe von Manuela Fischer, Atelier 22, Winterthur.

Umschlagsbild

Die kayserliche Bibliothec [in Wien], aus: Happel, Eberhard Werner, Grösseste Denkwürdigkeiten der Welt oder so genandte Relationes curiosae, in welchen eingeführt, erwogen und abgehandelt werden allerhand historische, physicalische, mathematische und andere merckwürdige Seltzamkeiten, II. Theil, Hamburg: Wiering, 1685; Kupferstich bei Seite 300.

Die Loci-Methode als enzyklopädisches Ordnungssystem

1 Die Loci-Methode von Erasmus von Rotterdam

Erasmus von Rotterdam räumte in seiner 1511 gedruckten pädagogischen Schrift *De ratione studii* (Über die Methode des Studiums) der Grammatik die erste Stelle in der Ausbildung der Jugend ein: *Und zwar sollen die Knaben gleich beide, die griechische und die lateinische [Grammatik], lernen, nicht bloss, weil in diesen beiden Sprachen fast alles Wissenswerte überliefert ist, sondern auch, weil zwischen beiden ein so enges Verwandtschaftsverhältnis besteht, dass sie miteinander schneller erlernt werden können als jede für sich.*¹ Schliesslich soll auch die Lektüre nicht zu kurz kommen. Von den griechischen Autoren empfiehlt er vor allem Lukian, Demosthenes, Herodot, Aristophanes, Homer und Euripides, und von den Lateinern Terenz, Plautus, Vergil, Horaz, Cicero, Cäsar und Sallust. Zudem habe auch das Studium der Dialektik, insbesondere der aristotelischen, und der Rhetorik seine Bedeutung. Darauf kommt Erasmus auf die Lehrer und die Lehrmethode zu sprechen. An einen Lehrer stellt der Humanistenfürst hohe, ja höchste Ansprüche, wenn er schreibt: *Wer also jemanden unterrichten will, der soll sich bestreben, von vornherein das Beste zu lehren. Wer aber das Beste auf die angemessenste Weise lehren will, der muss eben alles wissen oder, insofern dies dem menschlichen Geist versagt ist, wenigstens in jedem Fache das Hauptsächlichste. In diesem Fall begnüge ich mich nicht mit den vorhin benannten zehn oder zwölf Schriftstellern, sondern ich verlange von demjenigen, der auch nur das Geringste zu lehren unternimmt, einen solchen Umfang des Wissens, dass er auf allen Gebieten bewandert ist. Es wird demnach ein solcher mit Schriftstellern jeder Art sich befassen müssen, [...].*² Damit aber dieses enzyklopädische Wissen, das sich der einzelne Gelehrte durch die Lektüre vieler und verschiedenster Bücher erwerben soll, nicht verloren geht und es auch jederzeit wiedergefunden werden kann, soll sich der Einzelne gewissermassen seine eigene Enzyklopädie zusammenstellen, die aus thematisch sortierten Literaturbelegen besteht. Erasmus fährt fort: *Um nun aus ihnen desto grösseren Nutzen zu ziehen, soll er vorher Stellensammlungen und bestimmte Rubriken und Formulare anlegen, in welche er alles, was ihm irgendwo Bemerkenswertes aufstösst, ordnungsmässig einträgt. In welcher Weise aber solche Sammlungen anzulegen sind, werden wir in einer weitem Abhandlung ›Über den Reichtum im Ausdruck‹ [*De duplici copia verborum ac rerum*] darlegen. Wem es*

1 In his works *De duplici copia verborum ac rerum* and *De ratione studii ac legendi interpretandique auctores*, Erasmus of Rotterdam suggested collecting pieces of information and knowledge within a system of topics (loci). In this way knowledge can be saved and be recovered at any time. In his *Ratio seu methodus*, Erasmus applied this loci-method to the theological sciences. The three works mentioned and thus the loci-method enjoyed great popularity among the 16th century scholars in Zurich.

1 Erasmus v. Rotterdam, Ausgewählte pädagogische Schriften, 89.

2 Erasmus v. Rotterdam, Ausgewählte pädagogische Schriften, 34.

Um nun aus ihnen desto grösseren Nutzen zu ziehen, soll er vorher Stellensammlungen und bestimmte Rubriken und Formulare anlegen, in welche er alles, was ihm irgendwo Bemerkenswertes aufstösst, ordnungsmässig einträgt.

Erasmus v. Rotterdam, in: Ausgewählte pädagogische Schriften, hrsg. v. Anton J. Gail, Paderborn 1963, 34.



Erasmus von Rotterdam
Bild aus: Bibliotheca Chalcographica, Collectore Jano-Jacobo Boissardo, sculptore Theodoro de Bry, Heidelbergae 1669. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: O 129)

*indessen an Zeit oder an dem nötigen Büchervorrat fehlt, dem wird schon allein Plinius sehr vieles bieten, vieles auch Macrobius und Athenäus, mancherlei Gellius. Aber vor allem muss man zu den Quellen selbst eilen, d. h. zu den Griechen und den Alten überhaupt.*³

Die erwähnte Schrift, in welcher Erasmus die Methode erklärt, wie derartige enzyklopädische Stellen- bzw. Loci-Sammlungen angelegt werden können, erschien 1512 unter dem Titel *De duplici copia verborum ac rerum*. Er widmet im zweiten Buch der Beschreibung der Loci-Methode ein eigenes Kapitel.⁴ Zunächst gelte es, eine Liste mit wichtigen Begriffen (Loci) – der Bibliothekar ist geneigt von Schlagwörtern zu reden – zu erstellen. Diese solle durch verwandte, gegenteilige oder sonst in einer Beziehung stehende weitere ergänzt werden. Erasmus empfiehlt, sich während der Lektüre verschiedenster Autoren wichtige Literaturbelege, irgendwelche bemerkenswerten Dinge, Redewendungen, Sprüche, Anekdoten, illustrative Beispiele usw. zum entsprechenden Locus zu notieren. Durch das Aufschreiben behalte man den Sachverhalt auch besser im Gedächtnis. Sollte nun eine Publikation oder ein Referat anstehen, so habe man auf diese Weise jederzeit Zugriff auf das gesammelte Wissen.

1519 übertrug Erasmus in seiner *Ratio seu methodus* die Loci-Methode auf die Theologie: *Von dem, was ich nun sagen will, weiss ich nicht, ob es nicht denen, die es richtig ausführen, einen besonderen Nutzen bringen wird. Das heisst, du sollst dir irgendwelche theologische Themen [locos aliquot theologicos] entweder selbst zusammenstellen oder sie, bereits von einem anderen ausgearbeitet, übernehmen; auf diese hin sollst du dann alles, was du liest, wie in gewisse Nester [nidulos] sammeln; dadurch soll es dann auch leichter ersichtlich sein, was du entleihen und aufbewahren willst. Etwa (um nur beispielhalber einige Gesichtspunkte anzuführen): Über den Glauben, über das Fasten, über das Ertragen von Übeln, über die Unterstützung der Kranken, wie man gottlose Amtsträger ertragen müsse, über die Vermeidung des Ärgerisses der Schwachen, über das Studium der heiligen Schriften, über die Pflichten der Pietät gegen Eltern oder Kinder, über die christliche Liebe, wie man die Vornehmen ehren müsse, über Neid und Missgunst, über Keuschheit und anderes dieser Art. Denn unzählige kann man sich zusammendenken. Wenn man sie dann nach der Zusammengehörigkeit und Nichtzusammengehörigkeit der Gegenstände geordnet hat, dann muss man auf sie hin alles einreihen, was immer sich an Massgeblichem in allen Büchern des Alten Testaments, in den Evangelien und in den Apostelbriefen findet, was übereinstimmt oder sich widerspricht, (wie wir es bereits in unserer ›Copia‹ auch an-*

³ Erasmus v. Rotterdam, Ausgewählte pädagogische Schriften, 34.

⁴ Leider existiert von dieser Schrift keine deutsche Übersetzung, sondern nur eine englische: Erasmus, *De copia*, ed. Craig Thompson, in: *Collected Works of Erasmus*, vol. 24, 279–659. Das besagte Kapitel findet sich auf den Seiten 635–648.

gegeben haben). Wenn es einem nun gut erscheint, könnte er auch aus alten Interpreten, schliesslich sogar aus den Büchern der Heiden hier zusammentragen, was er einmal für nützlich halten könnte. Dass auch der heilige Hieronymus dieser Methode sich bediente, glaube ich fast aus seinen Schriften erkennen zu können. Wenn es etwas zu erörtern gibt, so ist griffbereiter Hausrat zu Hand; wenn es etwas zu erklären gibt, lassen sich die Stellen leicht vergleichen.⁵

Erasmus präsentierte die Loci-Methode auch in verschiedenen anderen Werken.⁶ Er steht damit in einer auf die Antike zurückgehenden Tradition, die von verschiedenen Humanisten aufgegriffen wurde.⁷ Die humanistischen Loci ersetzen die »scholastischen *quaestiones* in ihrer Grundgestalt als Hilfsmittel der Disputation und der dialektischen Schriftauslegung, also auch hier schon innerhalb eines rhetorischen Lern- und Lehrstiles traditionell abendländischer Art. Es geht sowohl bei den *quaestiones* wie bei den *loci* zunächst um Klassifizierungshilfen für die Stoffbewältigung und seine analytische Durchdringung.«⁸ Die Humanisten trachteten danach, die spitzfindige Syllogistik der Scholastik durch die rhetorischen Traditionen der Antike zu ersetzen. Die handschriftlichen und gedruckten theologischen Loci-Kompendien traten an die Stelle der traditionellen scholastischen Summen. Der vermutlich erste, der diesen Ansatz ins reformatorische Lager trug, war Philipp Melanchthon mit seinen 1521 gedruckten und vielfach erweitert aufgelegten *Loci communes*.⁹ Die Loci-Methode wurde während des 16. Jahrhunderts aber weniger im Luthertum als viel mehr im Raum des reformierten Protestantismus gepflegt, wo vor allem die entsprechenden Publikationen von Erasmus reichlich rezipiert wurden und die Grundlage für verschiedene enzyklopädische Werke geschaffen haben.

2 Huldrych Zwingli

Bereits der Begründer des reformierten Protestantismus, der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli, las Erasmus und folgte der von ihm propagierten Loci-Methode. Dementsprechend sind alle dogmatischen Schriften Zwinglis danach aufgebaut. Der Altmeister der Zürcher Zwingli- und Bullingerforschung, Fritz Büsser, schrieb 1986 in der *Neuen Zürcher Zeitung*: »Inwiefern ist Erasmus nun aber de facto der Schlüssel zum Werk Zwinglis? Eine erste, in ihrer Art besonders eindruckliche Antwort geben die dogmatischen (auch die polemischen) Schriften des Reformators. Gerade sie erweisen nämlich Zwingli als gelehrigen Schüler des Erasmus. Indem sie alle ohne Ausnahme die geschilderte Loci-Methode anwenden, erweisen sie sich als Vollzug, als Erfüllung der methodischen und wissenschaftstheoretischen Wünsche des Erasmus, ›irgendwelche theologische Themen entweder selbst zusammenzustellen oder sie bereits von einem anderen ausgearbeitet zu übernehmen«. Als selbständige, wohlüberdachte Zusammenstellungen theologischer Loci erweisen sich vor allen anderen

2 Erasmus' method can be regarded as a key to the work of Zwingli. The famous Zurich reformer copied and adapted the scientific method of Erasmus in many ways and thus all dogmatic writings of Zwingli are organised following Erasmus' loci-method.



Huldrych Zwingli

Bild aus: Bibliotheca Chalcographica, Heidelberg 1669.

⁵ Erasmus, *Ratio*, 453.

⁶ Vgl. Chomarat, *Grammaire et rhétorique chez Erasme*, 515.

⁷ Vgl. zur Geschichte des rhetorischen Locus-Begriffs: Mertner, *Topos und Commonplace*, 20–68; Grafton, *Les lieux communs*, 31–42.

⁸ Brückner, *Historien und Historie*, 54.

⁹ Strohm, *Petrus Martyr Vermigli's Loci*, 88f.

Es wird aber deinen Studien und deinem Erinnerungsvermögen sehr förderlich sein, wenn du gewisse Leitbegriffe [locos], gleichsam Kästchen, besitzt, in welche du alles einordnen kannst, was immer du bei den Schriftstellern liest; ihnen magst du es dann wieder entnehmen und zur Verfügung haben, wenn eine Frage aus jenem Gebiet zu erörtern ist.

Heinrich Bullinger, *Ratio studiorum*, hrsg. v. Peter Stotz, 1. Teilband, 111.



Heinrich Bullinger
Bild aus: Bibliotheca Chalcographica, Heidelberg 1669.

dogmatischen und polemischen Schriften Zwinglis die beiden grossen dogmatischen Entwürfe – *Auslegen und Gründe der Schlussreden* (1523), die erste reformierte Dogmatik in deutscher Sprache, und *Commentarius de vera ac falsa religione* (1525).¹⁰ Die von Zwingli behandelten Loci des letztgenannten Werkes lauten: Der Begriff ›Religion‹, Subjekt und Objekt der Religion, Gott, Mensch, Religion, christliche Religion, Evangelium, Busse, Gesetz, Sünde, Sünde gegen den Heiligen Geist, Schlüsselgewalt, Kirche, Sakramente, Ehe, Taufe, Abendmahl, Beichte, übrige Sakramente, Gelübde, Anrufung der Heiligen, Fürbitte der Heiligen, Verdienst, Gebet, Fegefeuer, Obrigkeit, Ärgernis, Heiligenstatuen und Bilder. Zwinglis Handexemplar von Erasmus' *De duplici copia verborum ac rerum* (Strassburg, 1514) ist noch vorhanden und wird in der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ) aufbewahrt, was ein weiterer wichtiger Hinweis dafür ist, dass der Zürcher Reformator aus dieser Quelle geschöpft hat.¹¹

3 Heinrich Bullinger

Nach Zwinglis tragischem Ende auf dem Schlachtfeld von Kappel 1531 wurde Heinrich Bullinger zum Vorsteher der Zürcher Kirche gewählt. Von ihm besitzen wir u.a. sein persönliches Exemplar von Erasmus' *Ecclesiastae sive de ratione concionandi libri quatuor* (Basel, 1535),¹² in welchem der Autor den Loci-Gedanken abermals aufnimmt und das gesamte vierte Buch gewissermassen einen Index theologischer Loci ausmacht. Aus Bullingers 1527 verfasster Studienanleitung *Ratio studiorum* geht aber hervor, dass er Erasmus' *Copia* nicht nur gelesen,¹³ sondern auch für seine persönliche Arbeitsmethodik zum Vorbild genommen hat. Er zitiert nicht nur einige Abschnitte daraus, sondern empfiehlt das Werk auch zur Lektüre: *Es wird aber deinen Studien und deinem Erinnerungsvermögen sehr förderlich sein, wenn du gewisse Leitbegriffe [locos, Anm. U. Leu], gleichsam Kästchen, besitzt, in welche du alles einordnen kannst, was immer du bei den Schriftstellern liest; ihnen magst du es dann wieder entnehmen und zur Verfügung haben, wenn eine Frage aus jenem Gebiet zu erörtern ist. Hierüber hat Erasmus sehr Verdienstliches geschrieben im zweiten Buch seines ›Vorrats‹ [›Copia‹], unter ›Über das Sammeln von Beispielen‹; ihm entnimm das Weitere. Ich aber werde dir nun die Ordnungsbegriffe, die ich mir einmal zusammengestellt habe, mitteilen: die Bezeichnungen der wichtigsten Dinge habe ich von acht allgemeineren abgeleitet. Unter ihnen nimmt die stoffliche Welt die erste Stelle ein, die zweite die Zeit, die dritte der*

¹⁰ Büsser, Zwingli, 70.

¹¹ Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Signatur: III M 81.

¹² ZBZ, Signatur: 17.45.

¹³ Bullinger empfiehlt Berchtold Haller in Bern in einem Brief vom 1. April 1532 das zweite Buch der *Copia* von Erasmus als lesenwerte Zusammenfassung der Rhetorik. Vgl. Bullinger, Briefwechsel, hrsg. v. Ulrich Gäbler, Bd. 2, 98.

*Mensch, die vierte Gott und seine Verehrung, die fünfte die Obrigkeit, die sechste die Künste, Wissenschaften und Fertigkeiten, die siebente die Tugenden und Laster, die achte einige Bezeichnungen allgemeiner Dinge; diesen aber habe ich mehr als 500 Rubriken untergeordnet, wie aus der folgenden Aufstellung zu ersehen ist.*¹⁴ Diesem über 500 Einträge aufweisenden Loci-System fügte Bullinger auf den folgenden Seiten ein etwa halb so umfangreiches Verzeichnis theologischer Loci bei, das er 1524 zusammengestellt hatte. Dabei blieb es aber nicht. 1534 oder später¹⁵ begann er mit der Anlage einer weiteren Loci-Sammlung zu theologischen Themen, die zur Hauptsache Bibelstellen und Zitate aus Kirchenvätern enthält (Abb. 1). Die zwei handlichen Bände sind auf etwa 1 500 Seiten beschrieben.¹⁶ Bullinger leitet die zwanzig Themen jeweils mit einem zusammenfassenden Satz ein. Es handelt sich dabei um folgende Haupt-Loci: Hl. Schrift, Gesetz, Gott, Götzendienst, Neuer Bund, Evangelium, freier Wille, Werke, Mönchsleben, Sündenvergebung, Busse, Christus der Mittler, Christus der Priester, Fegefeuer, Papst, Diener der Kirche, Schlüssel der Kirche, Obrigkeit, Gebet und Sakramente.

Vergleicht man die theologischen Haupt-Loci der handschriftlichen Loci-Sammlungen von 1524 und 1534 mit den Kernthemen seiner dogmatischen Hauptwerke, so zeigt sich eine frappante sachliche Übereinstimmung.¹⁷ Jedes der betreffenden Werke beginnt wie die genannten Loci-Sammlungen mit Darlegungen über die Hl. Schrift. Nachher werden stets die gleichen oder ähnliche Punkte abgehandelt, wobei die Reihenfolge und die Länge der Ausführungen variiert. Man kann sich deshalb des Eindrucks nicht erwehren, dass Bullingers dogmatische Hauptwerke letztlich modifizierte, möglicherweise situativ adaptierte, ausgeschriebene Loci-Sammlungen sind.

Diese Vermutung wird durch zwei Stellen aus dem sehr umfangreichen Briefwechsel Bullingers gestützt. Der Zürcher Antistes schrieb am 7. März 1549 dem St. Galler Reformator Vadian: *Ich bereite, so Gott will, die vierten Dekadenpredigten vor, in welchen ich andere nötige loci communes der evangelischen Theologie entfalten werde.*¹⁸ Zudem priest Johannes Haller in Bern Bullingers Dekaden als immensen Loci-Schatz.¹⁹

Nicht nur in Zürich, sondern auch in anderen Städten Europas pflegten verschiedene Gelehrte die Loci-Methode. Der bereits genannte Johannes Haller schrieb beispielsweise eine von Bullingers Loci-Sammlungen ab, wobei ihm noch zwei Kapitel fehlten. Er gelangte daher mit folgender Bitte an den Zürcher Antistes: *Nach eins bitt ich üch. Min bruoder hatt mine locos communes, die ich von üweren abgschriben; darinn prestend mir inn 2. tomo duo articuli de oratione et sacramentis; nihil ergo poteris mihi gratius praestare, quam si illum tomum per unicam septimanam tantum illi mutuo dederis, ne quid mihi de tanto desit thesauro.*²⁰ Aufgrund von Hallers knapper Beschreibung des ihm noch fehlenden Stückes kann

3 Just like his predecessor Zwingli, Henry Bullinger recommended studying Erasmus' *Copia* and adopted the working method of the famous humanistic scholar. Most of his writings are arranged according to the principle of loci and they can be seen as a true hoard of organised knowledge. Bullinger himself used the loci-system to prepare his homilies.

¹⁴ Bullinger, *Ratio studiorum*, 1. Teilband, 111.

¹⁵ Zur Datierung vgl. Leu, *Gutachten Bullingers*, 111.

¹⁶ Handschriftenabteilung der ZBZ, Bullinger, *Loci communes*, Ms Car I 152 und 153.

¹⁷ Vgl. die Zusammenstellung bei: Koch, *Die Theologie der Confessio Helvetica Posterior*, Tafel im Anhang.

¹⁸ Arbenz/Wartmann, *Vadianische Briefsammlung*, Bd. VI, 787: *Parabo deo volente Decades adhuc 4, in quibus tractabo et alios maxime necessarios theologiae evangelicae locos communes*. Die verschiedenen sachdienlichen Hinweise auf Bullinger-Briefe verdanke ich Herrn lic. theol. Rainer Henrich, Bullinger Briefwechsel-Edition, Zürich.

¹⁹ S. *Principio multas maxime tibi debeo et habeo gratias pro reliqua Decadarum tuarum parte; percurri eam his diebus, quanta per negocia licuit diligentia, inveni piissima doctissimaque omnia et ingentem locupletissimumque locorum communium thesaurum, plurimum sine dubio et mihi et aliis studiosis profuturum; [...]* (Staatsarchiv Zürich, Bullinger, Briefwechsel, E II 366, 210).

²⁰ Staatsarchiv Zürich, Bullinger, Briefwechsel, E II 370, 138f.

4 Bullinger reformierte die Grammatikschule von Zürich in 1534. Zur gleichen Zeit reorganisierte er die akademische Bibliothek. Die Bibliothek besaß zwei Exemplare von Erasmus' *Copia* und der *Ratio seu methodus ad veram theologiam* respektive, und die Schulregulierung legte die compulsive Studie des *Copia* fest.

²¹ Vgl. zu dieser eher wenig bekannten Person: Draper, *Four Centuries of Merchant Taylors' School*, 5–11.

²² *Si iterum aliquando ad me scribere dignaberis, consule mihi, quaeso, quid sit modus commodissimus retinendi ea in memoria, que semel legi. Adhuc soleo capita plurimum locorum communium sententiarumque in unum collegere [sic!] librum; hoc autem est mihi molestum, quia lentissime scribo.* Staatsarchiv Zürich, Bullinger, Briefwechsel, E II 343a, 264.

²³ Germann, *Die reformierte Stiftsbibliothek*, 108f.

²⁴ Vgl. hierzu Germann, *Die reformierte Stiftsbibliothek*, 224f., 287 und 305.

²⁵ Egli, *Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation*, 824.

²⁶ Wirz, *Historische Darstellung der Urkundlichen Verordnungen*, Erster Theil, 269.

²⁷ Handschriftenabteilung der ZBZ, Pellikan, *Katalog der Stiftsbibliothek*, Ms Car XII 4.

²⁸ Vgl. Germann, *Die reformierte Stiftsbibliothek*, 83f.

²⁹ Handschriftenabteilung der ZBZ, Gwalther, *Thesaurus*, Ms D 129. Auch von Herzog August dem Jüngeren

gesagt werden, dass er Bullingers oben erwähnte, ab 1534 oder später angelegte Loci-Sammlung abgeschrieben hat.

Auch der englische Tuchhändler Richard Hilles²¹ war der Loci-Methode verpflichtet und fragte Bullinger am 18. Dezember 1542, ob es einen Weg gäbe, um das Gelesene bequem im Gedächtnis behalten zu können. Bis anhin habe er sich auch mit einer Loci-Sammlung beholfen, was ihm aber beschwerlich sei, da er nur sehr langsam schreiben könne.²²

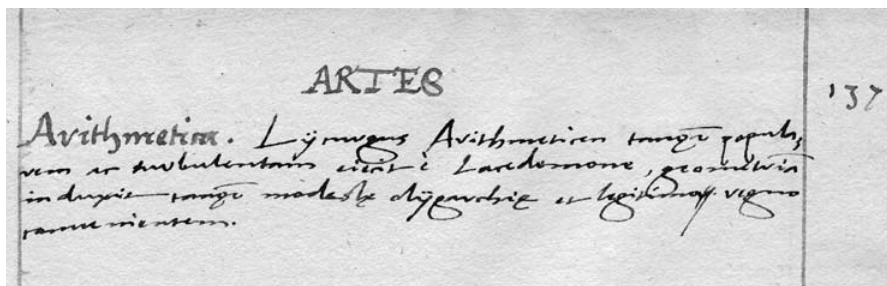
4 Lateinschule und Stiftsbibliothek

1532 reformierte Bullinger die Lateinschule und richtete die Stiftsbibliothek wieder ein.²³ Letztgenannte besaß Erasmus' *Copia* doppelt wie auch die *Ratio seu methodus ad veram theologiam*. Seine Schrift *De ratione studii* war hingegen nur einmal vertreten.²⁴ In der Schulordnung von 1532 entfällt das Studium von Erasmus' *Copia* auf die dritte Schulklasse.²⁵ Die fast drei Jahrzehnte später abgefasste Schulordnung von 1559 sah vor, dass in der fünften und letzten Klasse der Lateinschule, auf die der Besuch einer Hohen Schule oder Universität folgte, abends jeweils Dialektik- und Rhetorikunterricht stattfinden solle. Unter den empfohlenen Lehrbüchern findet sich fast fünfzig Jahre nach der Erstauflage immer noch Erasmus' *Copia: Die fünfte und oberste Classe ist die Classe des Schulmeisters, (Ludimoderators) der soll am Morgen einen guten Authorem Graecum lesen, zu Mittag einen lateinischen, zu Abend Praeexercitamenta Rhetorices et Dialectices, als da sind, Aphthonii ›Progymnasmata‹, Erasmi ›Libri de Copia Rerum‹, oder etwas dergleichen, [...].*²⁶

Bezeichnend ist auch, dass der vom Hebraisten Konrad Pellikan angefertigte Katalog der Stiftsbibliothek²⁷ die einzelnen Bücher nicht nur nach Verfassern und Fächern, sondern auch nach Loci erschliesst. Als Quelle diente ihm das Werk des Franziskaners Dominikus Nanni, das unter dem Titel *Polyanthea* 1512 in Basel erschienen war. In diesem scholastischen Nachschlagewerk finden sich unter 1600 Stichwörtern Zitate aus der antiken Literatur, von Kirchenvätern und hochmittelalterlichen Philosophen vereinigt. 326 von 419 Loci bzw. Schlagwörtern hat Pellikan daraus entnommen.²⁸

5 Rudolf Gwalther

Von Heinrich Bullingers Zögling Rudolf Gwalther sind zwei handschriftliche Loci-Sammlungen überliefert. Die eine datiert von 1535, wurde also vom damals 16jährigen Schüler Gwalther angefertigt (Abb. 2). Sie trägt den Titel *Thesaurus variae lectionis ex prophanis et sacris scriptoribus*.²⁹ Die Handschrift wechselte vermutlich um die Mitte des 16. Jahrhunderts in den Besitz von Rudolf Wonlich. Derartige Loci-Sammlungen, die alles bzw. viel Wissenswertes in einem oder zwei Bänden im Sinn einer Hand-



Ausschnitt aus Rudolf Gwalthers Loci-Sammlung.

Zu manchen Loci, wie beispielsweise ›Arithmetica‹, finden sich nur wenige Zeilen. ZBZ, Signatur: Ms D 129, f. 137r.

enzyklopädie zusammenfassen, wurden demnach von anderen gerne weiterverwendet. Öffnet man Gwalthers Buch, so prangen auf den ersten zwei Seiten mehrere, zu einem Text zusammengestückelte Zitate aus dem zweiten Buch von Erasmus' *Copia*, in denen der Humanistenfürst die Loci-Methode behandelt. Darauf folgt auf etwas mehr als acht Seiten eine Inhaltsangabe der Haupt- und Unter-Loci. Die acht Haupt-Loci heissen: Moles mundi, Tempus, Homo, Deus et religio, Magistratus, Artes, Virtutes et vitia und Tituli quidam rerum communium (Abb. 3). Damit folgt Gwalther exakt der Einteilung Bullingers, wie er sie in seiner *Ratio studiorum* von 1527 vorgeschlagen hat. Auch der zitierte Erasmus-Text wie die Unter-Loci finden sich in der genannten Vorlage Bullingers. Für jeden Unter-Locus sind im betreffenden Band ein oder mehrere leere Blätter vorgesehen, die Gwalther mit bemerkenswerten Informationen füllte (Abb. 4 und 5).

Nach der Inhaltsübersicht folgt eine kurze Liste der lesenswertesten griechischen und lateinischen Autoren. Dazu gehören folgende Lateiner: Aulus Gellius, Macrobius, Plinius, Chiliades, Ludovicus Coelius, Cicero, Antonius Sabellicus, Valerius Maximus, Iosephus (auf Latein), Sallust, Livius, Iustinus, Caesar, Sueton, Herodianus (auf Latein), Strabo (auf Latein), Vergil, Horaz, Silius Italicus, Martial, Ovid, Terenz, Pandectae, Julius Solinus und Seneca. An Griechen listet er auf: Plutarch, Lukian, Plato, Aristoteles, Galen, Aesop, Theophrast, Eustathius, Philostratus, Epigrammata, Homer, Hesiod, Aristophanes, Euripides, Demosthenes, Isokrates und Xenophon.

Die zweite Loci-Sammlung Gwalthers trägt den gleichen Titel, doch wurde sie nicht von ihm selber, sondern im Juli 1537 vom Engländer Nicolaus Eliot angelegt.³⁰ Dieser hielt sich im September 1537 in Bullingers Haus auf,³¹ wo er Gwalther traf und ihm den Band schenkte. Das mit leeren Blättern und einem massiven Schweinsledereinband mit Holzdeckeln und Schliessen versehene Buch weist einige Notizen von Eliot auf, doch die meisten stammen von Gwalther. Eliot unterschied folgende Haupt-Loci bzw. ›Loci generaliores‹, wie er sie nannte: Scriptura, Lex, Deus, Cultus Dei, Creatura, Homo, Christus, Ecclesia, Sacramenta, Magistratus, Artes,

5 Rudolf Gwalther, one of Bullingers pupils, produced two handwritten loci-works, one of them when he was sixteen years old. This manuscript changed hands sometime in the middle of the 16th century, which emphasises the popularity of such loci-works and their usability as encyclopaedias.



Rudolf Gwalther

Bild aus: Bibliotheca Chalco-graphica, Heidelberg 1669.

von Braunschweig-Lüneburg (1579–1666) sind derartige Exzerptheft (Loci-Sammlungen) aus seiner Schul- und Studienzeit erhalten. Sie sind anders strukturiert als die Zürcher Loci-Sammlungen. Vgl. Hess, *Fundamente fürstlicher Tugend*, 131–173.

³⁰ Gwalther, *Thesaurus*, ZBZ, Signatur: Ms D 2. Gemäss Notiz auf dem Innendeckel hat Eliot das Buch im Juli 1537 gekauft und wenig später Rudolf Gwalther im Hause Bullingers geschenkt.

³¹ Bullinger, *Diarium*, 26.

6 A very renowned loci-corpus was the one of Petrus Martyr Vermigli, first published in 1576. Besides Calvin's *Institutio* and Bullinger's *Decades*, it was one of the most popular views of the reformed doctrine.

³² Gessner, *Pandectarum sive partitionum universalium [...]* libri XXI, 23v–27r.

³³ Bullinger, Briefwechsel, hrsg. v. Bächtold/Henrich, 2. Abteilung, Bd. 9, 68: *Otho noster, ut spero, brevi publice Ciceronis orationes praeleget. Quare te obsecro (patrone amantissime), ut Ciceronis opera, si modo fieri potest, hisce Frankfordianis nundinis ad me mittas; quibus, si poteris, adde, quaeso, locorum communium librum, quem Eliotus mihi dono dedit.*

³⁴ Gwalthers reich annotiertes Handexemplar von Erasmus' Copia (Köln, 1535) wird in der ZBZ aufbewahrt. Signatur: 27.650.

³⁵ Vermigli, *Loci communes*, α4r: *Porro etsi iste liber [Vermigli's Werk, Anm. U. Leu] cum aliorum scriptis, qui in hoc argumento laborarunt, instructissimum verae et orthodoxae doctrinae thesaurum vobis proponat o studiosi iuvenes et S. Theologiae candidati, nemo tamen ex eo ignaviae occasionem arripiat, ut sibi nihil praeterea faciendum esse existimet: sed potius tantorum virorum exemplo excitati, eos imitemini, ut horum studio et labore congestas opes ipsi vestra industria quotidie auctiores reddatis. Etenim nullum ad veram atque solidam eruditionem compendium est certius et fructuosius, quam si quisque sibi ipsi Locorum Communium Commentarios proprio Marte colligat, et quaecunque inter legendum, vel etiam in Colloquijs et disputationibus memoratu digna occurrunt, sub suos titulos annotet. Requirit hoc communis necessitas,*

Virtutes ac vitia. Diese wiederum werden mit Hilfe von ca. 950 Unterbegriffen feingegliedert. Das gesamte Loci-System von Eliot wurde von Konrad Gessner in seinen *Pandekten* ohne Nennung des Autors veröffentlicht.³²

Rudolf Gwalther brachte im letztgenannten Band deutlich weniger Notizen an als im erstgenannten, obschon er diese Loci-Sammlung von Eliot nachweislich sehr schätzte. Er bat nämlich Bullinger vermutlich Ende Februar 1539, ihm diese zusammen mit den Werken Ciceros nach Basel zu schicken, da Otto Werdmüller bald eine Vorlesung über Ciceros Reden halten werde.³³ Öffnet man diese zweite Loci-Sammlung Gwalthers, so beginnt sie wiederum mit den bereits erwähnten, zusammengestückelten Erasmus-Zitaten, der fast gleichen Liste lesenswerter Schriftsteller und einer Inhaltsübersicht.³⁴

Gwalther blieb lebenslänglich von der Wichtigkeit der Loci-Methode für die Studierenden überzeugt. Er schrieb zur 1580 in Zürich erschienenen Ausgabe der *Loci communes* des gebürtigen Florentiners Petrus Martyr Vermigli eine Vorrede über Gebrauch und Nutzen von Loci-Sammlungen. Darin führt er u.a. aus, dass, obschon viele gute Loci-Werke gedruckt vorlägen, es wichtig sei, dass sich jeder Theologiestudent seine eigene Loci-Sammlung zusammenstelle.³⁵

6 Petrus Martyr Vermigli und Huldrych Zwingli II.

Das genannte, posthum gedruckte Werk des ab 1556 in Zürich lehrenden Professors für Altes Testament, Petrus Martyr Vermigli, erschien zunächst 1576 in London. Weitere 13 Neuauflagen folgten, davon 1580 und 1587 je eine in Zürich. Vermigli's *Loci communes* waren »die nach Calvins *Institutio christianae religionis* und Bullingers *Dekaden* wohl am weitesten verbreitete, umfassende Gesamtdarstellung der reformierten Lehre am Ende des 16. und in der erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.«³⁶ Vermigli unterteilt seine Loci-Sammlung in vier Hauptkapitel (classes), die wie folgt umschrieben werden können: 1. Erkenntnis Gottes, 2. Beschreibung des Sündenfalls und seiner Folgen sowie des alttestamentlichen Gesetzes, 3. Die Mittel, durch welche die Glaubenden Anteil am Heilswerk Christi erlangen, 4. Die Mittel, durch die Gott das Heil der Seinen und die Bewahrung der menschlichen Gesellschaft bewirkt.³⁷

Eine weitere, von einem Zürcher Theologen zusammengestellte Loci-Sammlung, die Erwähnung finden soll, geht auf Huldrych Zwingli II. zurück. Sie wurde 1594 in Zürich gedruckt, woraus deutlich wird, dass die Zürcher Gelehrten seit der Reformation das ganze 16. Jahrhundert hindurch nach der Loci-Methode arbeiteten. Die genannte umfangreiche Loci-Sammlung von Zwingli dem Jüngeren erstreckt sich über 50 Druckseiten.³⁸ Die sieben Hauptbereiche (classes) heissen: *De sancta scriptura, de Deo, de creatura atque homine, de ecclesia, de doctrina legis et euangelii, de signis seu sacramentis, de consummatione.*



Petrus Martyr Vermigli

Bild aus: Bibliotheca Chalcographica, Collectore Jano-Jacobo Boissardo, sculptore Theodoro de Bry, Heidelbergae MDCLXIX. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: O 129)



Conrad Gessner

Bild aus: Bibliotheca Chalcographica, Collectore Jano-Jacobo Boissardo, sculptore Theodoro de Bry, Heidelbergae MDCLXIX. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: O 129)

7 Konrad Gessner

Der Zürcher Arzt, Naturforscher und Universalgelehrte Konrad Gessner wurde in der Literatur zurecht wiederholt als Enzyklopädist bezeichnet.³⁹ Dies vor allem darum, weil er für verschiedene Fachgebiete wichtige Nachschlagewerke verfasste. Am bekanntesten sind seine bibliographischen und zoologischen Arbeiten, die sich unter anderem in der berühmten *Bibliotheca universalis* und der nicht minder bekannten *Historia animalium* niedergeschlagen haben.

Die fünfbändige, ab 1558 erschienene, über 3000 Seiten zählende Tiergeschichte Gessners stellt die erste gedruckte zoologische Enzyklopädie dar. Gleiches gilt für die *Historia plantarum*, die aber nur als handschriftlicher Torso überliefert ist, der heute in der Universitätsbibliothek Erlangen aufbewahrt wird. Die Pflanzengeschichte zielte auf die gleiche Universalität ab wie die Tiergeschichte, was ihr ebenfalls den Charakter einer Fachencyklopädie verleiht.

In der 1545 publizierte, 1264 Folioseiten umfassende *Bibliotheca universalis* verzeichnete Gessner rund 3000 Autoren und wahrscheinlich einige 10000 Werke aus allen Wissensgebieten, die in hebräischer, griechischer oder lateinischer Sprache verfasst worden sind. Vereinzelt haben

quando nemo mortalium ita ingenio valet, ut omnia quae audit vel legit, memori mente, ne unquam excidant, retinere queat: Solent autem ea, quae describimus, memoriae firmitus inhaerere, quam quae legendo obiter percurimus. Vgl. auch: Strohm, Petrus Martyr Vermigli Loci, 89.

³⁶ Strohm, Petrus Martyr Vermigli Loci, 77.

³⁷ Strohm, Petrus Martyr Vermigli Loci, 83–88.

³⁸ Bullinger, Ratio studiorum, 63v–88v.

³⁹ So z. B.: Mayerhöfer, Conrad Gessner als Bibliograph und Enzyklopädist, 176–194. Vgl. auch: Fischer, Conrad Gessner as Bibliographer and Encyclopedist, 269–281.

7 Conrad Gessner was repeatedly referred to as an encyclopaedist and he did indeed compose works of reference for several scientific realms. His *Pandekten* even have the character of a genuine loci-corpus.

⁴⁰ Leu, Conrad Gessner: *Bibliotheca universalis* 1545, 62–65 und 189–192. Vgl. Friedrich, *Grenzen des Ordo*, 402–408.

⁴¹ Gessner, *Pandectarum sive partitionum universalium* [...] libri XXI, 24r: *Poterit autem aliquis occasionem sumere, etiam ex hoc ipso opere nostro, cuius singuli per singulos libros tituli, ceu loci quidam sunt [...]*

⁴² Vgl. Fischer, Conrad Gessner as Bibliographer and Encyclopaedist, 274: *The Pandects have the character of an encyclopaedia, [...]*.

⁴³ Gessner, *Pandectarum sive partitionum universalium* [...] libri XXI, *3r.

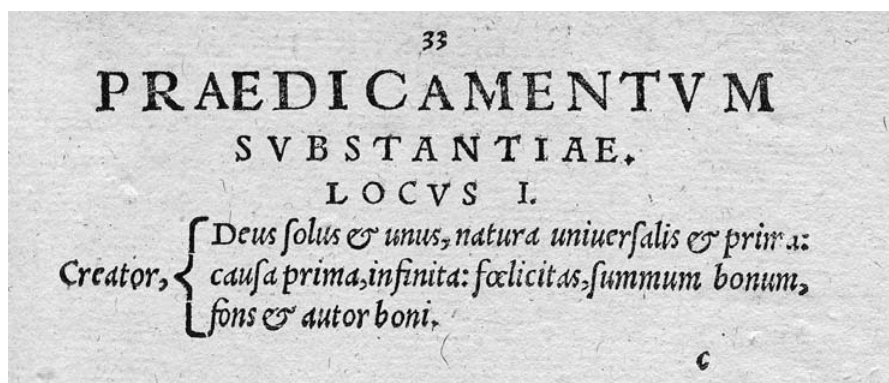
⁴⁴ Gessner, *Pandectarum sive partitionum universalium* [...] libri XXI, 23v/24r: *Loci quidem communes absolute dicuntur, qui nulli scientiae aut parti philosophiae astringuntur, sed ex omnibus aliquid habent, et quae precipua ad communem vitae dicendique usum pertinent, ita ut rhetorico aliquo genere tractari possint, undecunque delibant: Mathematica vero et subtiliora in philosophia praetereunt. Huiusmodi locos plerique studiosi in commentarios seu cartaceos libros, certis titulis et generibus rerum distinctos, varia lectione colligunt: sive alphabeti ordinem secuti, ut Dominicus*

auch volkssprachliche Werke Aufnahme gefunden. Damit übertraf er alle Vorgänger sowohl an Interdisziplinarität wie an Umfang. Neu war auch, dass zu den einzelnen Werken erstmals bibliographische Angaben über Erscheinungsort, Drucker, Umfang und Format mitgeliefert wurden. Gessner liess es bei der Auflistung von Autoren und Werken aber nicht bewenden, sondern ergänzte diese durch knappe Kommentare, biographische Bemerkungen und Werkauszüge, vornehmlich aus den Vorreden, und wob stellenweise auch zeitgeschichtlich interessante Bemerkungen in den sonst eher spröden Text ein. Die *Bibliotheca universalis* ist daher über die Bibliographie hinaus eine Art universale Literaturgeschichte bzw. gewissermassen eine Literaturenzyklopädie des literarischen Schaffens seit der Antike bis ins 16. Jahrhundert.⁴⁰

Gessner liess der nach Autoren gegliederten Bibliographie drei Jahre später mit den *Pandekten* eine sachliche Erschliessung der immensen Menge an Literatur folgen, wobei das Buch über die Theologie erst ein Jahr später und dasjenige über die Medizin nie fertig wurde. Die einzelnen Titel verteilte er auf 21 Fächer. Gessner streute zudem sachliche Bemerkungen ein wie etwa Druckerkataloge, Briefauszüge und kürzere Darlegungen zu gewissen Themen. Die einzelnen Fachgebiete unterteilte er in tituli, partes und segmenta, wobei er den Begriff der ›tituli‹ synonym für ›loci‹ benutzte.⁴¹ Abgesehen von der bereits erwähnten *Bibliotheca universalis* haben auch die *Pandekten* enzyklopädischen Charakter.⁴² Beide Werke sind als universelle Wissensspeicher angelegt. Schliesslich plante Gessner, die gesammelte Literatur zusätzlich über ein ausführliches Loci-Register zu erschliessen, wie ihm das von Pellikans oben erwähntem Katalog der Stiftsbibliothek am Grossmünster vertraut war, liess das Vorhaben aber fallen.

Die *Pandekten* stellen aus Gessners Sicht letztlich nichts anderes als eine riesige Loci-Sammlung dar. So heisst es bereits auf dem Titelblatt: *Secundus hic bibliothecae nostrae tomus est, totius philosophiae et omnium bonarum artium atque studiorum locos communes et ordines universales simul et particulares complectens*. In der Vorrede ergänzt er: *Sciendum est igitur, eadem omnia authorum scripta, quae primo tomo recensentur, secundum authorum nomina alphabeti ordine, repetita hic esse, et pro argumenti ratione per locos communes disposita [...]*⁴³

Im ersten Buch über die Grammatik handelt er im *Pars 4* über die *loci communes*. Er führt kurz aus, dass es fächerübergreifende, allgemeingültige und fachspezifische Loci gäbe, wobei letztere jeweils mit einem Adjektiv (*loci medici, loci theologici* usw.) versehen würden.⁴⁴ Die von Gessner vorgeschlagene Terminologie leuchtet zwar ein, wurde aber weder von den Zeitgenossen noch von ihm selber konsequent eingehalten. Im *Pars 5* schliesslich erklärt er unter Bezugnahme auf das zweite Buch der *Copia* von Erasmus, wie man eine Loci-Sammlung anlegen soll.



Erste Seite von Fox' gedruckter Loci-Sammlung, in die der Leser selbständig Zitate und Notizen eintragen konnte.

Kaspar Wolf, Gessners Nachfolger im Amt als Zürcher Stadtarzt, legte eine umfangreiche Sammlung von Rezepten an, die aus handschriftlichen und aus Büchern herausgeschnittenen Zetteln bestand, die er 1596 in drei Bände klebte (Abb. 6).⁴⁵ Die handschriftlichen Notizen gehen auf verschiedene Hände zurück. Zahlreiche Zettel weisen die Handschrift Konrad Gessners auf. Dies ist ein interessanter Beleg, dass bereits Gessner viele seiner Rezepte auf Zetteln festhielt und möglicherweise in einer Zettelkartei ablegte, die dann erst von Wolf, nach medizinischen Themen (*loci medici*) sortiert, auf die besagten Bände verteilt worden sind.

8 Ausblick

In Zürich erfreute sich die erasmische Loci-Methode als Arbeits- und Lektüreinstrument grosser Beliebtheit und einer ansehnlichen Gefolgschaft. Dort fanden sich viele, nicht aber die einzigen Schüler von Erasmus. Wie oben bereits dargelegt, kopierte auch Johannes Haller in Bern Bullingers, von Erasmus inspirierte theologische Loci-Sammlung. In Bern verfasste auch der seit 1549 ebenda weilende deutsche Theologe Wolfgang Musculus seine 1560 erstmals gedruckten *Loci communes*, die er nach seinen eigenen Worten auf Anregung der Vorsteher der Schule und der Kirche begonnen hatte⁴⁶, womit nicht zuletzt Johannes Haller gemeint sein dürfte. Das Werk erlebte im 16. Jahrhundert mindestens sechs Auflagen⁴⁷ und gehörte zu den Hauptdogmatiken des reformierten Protestantismus.

Die Loci-Methode fand, wie bereits erwähnt, über die damalige Eidgenossenschaft hinaus Verbreitung. So zitiert etwa Otto Brunfels in seiner 1532 in Köln gedruckten *Catechesis puerorum, in fide, in literis, et in moribus* die ersten Seiten von Erasmus' *De ratione studii* und bringt kurz darauf eine Liste von *loci communes*.⁴⁸ Von einem Strassburger Schüler namens Mathias Bronbiss von Lindau ist überliefert, dass er sich ein Exemplar von Erasmus' *Copia* für drei Batzen anschaffte⁴⁹, was möglicherweise darauf schliessen lässt, dass die Loci-Methode an dieser Ausbildungsstätte ebenfalls ein Thema war. Auch in England scheint Erasmus' Loci-Methode

8 Recapitulating the arguments of this publication, Erasmus' Loci-method enjoyed great popularity in 16th century-Zürich. But also in other cities of the Helvetic Confederation and in several other countries, scholars were inspired by Erasmus' loci-method as a means of dividing and organising knowledge. All these loci-works essentially constitute personal encyclopaedias and inform us about the ken of illustrious characters of the 16th century.

Nanus in Polyanthea: sive genera rerum et philosophiae diuisionem, sive aliam rationem quampiam. Caeterum qui ad unum duntaxat philosophiae partem spectant, non simpliciter communes loci dicentur, sed cum adiectione medici vel theologici etc.

⁴⁵ Wolphius (Ed.), *Thesaurus medicinae practicae*, ZBZ, Signatur: Ms S 204 a-c.

⁴⁶ Musculus, *Loci communes*, 7r: *Aggressi sumus autem hoc genus laborum non nostro ipsorum consilio, sed eorum qui Schole pariter & ecclesiae praesunt.*

⁴⁷ Die einzelnen Ausgaben erschienen 1560, 1561, 1563, 1564, 1573 und 1599 in Basel (gemäss VD 16 M 7292–7296 und der darin nicht erwähnten Auflage von 1563, die sich sowohl in der UB Basel wie auch der ZBZ befindet). Vgl. auch: Selderhuis, *Die Loci communes des Wolfgang Musculus*, 171–190.

⁴⁸ Brunfels, *Catechesis puerorum*, 73–76 und 82–84.

⁴⁹ Ficker, *Erste Lehr- und Lernbücher*, 37.

Sciendum est igitur, eadem omnia authorum scripta, quae primo tomo recensentur, secundum authorum nomina alphabeti ordine, repetita hic esse, et pro argumenti ratione per locos communes disposita [...]

Konrad Gessner, *Pandectarum sive partitionum universalium [...]* libri XXI, *3r.

rezipiert worden zu sein. Nebst den bereits erwähnten Engländern sei auf John Foxe, den Autor des berühmten *Book of Martyrs*, hingewiesen. Er veröffentlichte 1557 bei Johannes Oporin in Basel eine gedruckte Vorlage einer theologischen Loci-Sammlung mit 154 Loci.⁵⁰ Auf den einzelnen Blättern ist zuoberst nur der jeweilige Locus aufgedruckt, der Rest ist frei für handschriftliche Einträge von Lesefrüchten. Der Titel enthält eine Anspielung auf die *niduli* (kleinen Nester) der oben erwähnten *Ratio seu methodus* von Erasmus.⁵¹ Er lautet: *Locorum Communium Tituli & Ordines Centum quinquaginta, ad seriem Praedicamentorum decem descripti: in quos, ceu certos nidos [Nester] & capsulas, quaecunq[ue] sunt usquam ex Autoribus colligenda, lectores congerant studiosi*. Nebst verschiedenen anderen Engländern bediente sich auch John Jewell, Bischof von Salisbury, der Loci-Methode. Möglicherweise war auch er den Gedanken von Erasmus verpflichtet, da er sich während der Regierungszeit von Maria der Blutigen u.a. in Zürich aufhielt und darüber hinaus Kontakte zu den von Erasmus beeinflussten Zürchern unterhielt.⁵²

Überhaupt erfreute sich die schon oft zitierte *Copia* von Erasmus im frühneuzeitlichen Europa grosser Beliebtheit. Das geht eindrücklich daraus hervor, dass allein aus dem 16. Jh. 154 Ausgaben dieses Werkes bekannt sind, die zwischen London und Krakau gedruckt worden sind. 118 der 154 Editionen, also etwa 75%, erschienen in den Städten Lyon (24), Köln (20), Strassburg (20), Paris (19), Antwerpen (18) und Basel (17).⁵³

In Anlehnung an die erasmische Loci-Methode als Arbeits-, Lektüre- und Ordnungssystem legten sich die meisten Zürcher Gelehrten handschriftliche Loci-Sammlungen allgemeiner Natur oder zu gewissen Fachgebieten an. In diesen Bänden notierten die Einzelnen ihre Lesefrüchte bzw. alles Wissenswerte zu diesem oder jenem Thema, was diesen Sammlungen den Charakter von individuell zusammengestellten Enzyklopädien oder Fachzyklopädien verleiht. Sie geben Aufschluss über die Quellen und den Wissenshorizont verschiedener Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts. Auf der Grundlage der Loci-Methode entstanden in Zürich und darüber hinaus verschiedene herausragende Druckwerke. Es fällt auf, dass die Autoren dieser Werke, die methodisch letztlich Erasmus verpflichtet sind, über einen Bezug zu Zürich verfügten. Es gilt weiter abzuklären: Wurde die erasmische Loci-Methode auch in anderen Städten so konsequent verfolgt? Ist die Verwendung dieser Methodik signifikant für eine bestimmte Glaubensrichtung (reformierter Protestantismus im weiteren Sinn) oder eine städtische Gelehrten-gemeinschaft?

⁵⁰ Rechten, *John Foxe's Comprehensive Collection*, 83–89.

⁵¹ Vgl. oben, S. 2. Bezeichnenderweise spielt auch Konrad Gessner auf die Nest-Metapher auf dem Titelblatt (ad lectores) seiner Pandekten an: [...] *facile huc in suos quasi nidos recondere [...]*.

⁵² Garbrand, *The Epistle Dedicatory*, 966. Vgl. auch: Garrett, *The Marian Exiles*, 198f.

⁵³ Rix, *The Editions of Erasmus' De Copia*, 595–618. Zur katholischen Zensur der Werke von Erasmus, darunter auch seiner *Copia*, vgl. Menchi, *Sette modi di censurare Erasmo*, 199f.

Dr. Urs B. Leu | Zentralbibliothek Zürich

Résumé

Dans ses écrits *De duplici copia verborum ac rerum* et *De ratione studii ac legendi interpretandique auctores*, Erasme propose de classer les données à l'aide d'un système de concepts (loci). De cette manière, il est possible et de conserver et de retrouver le savoir acquis. Dans le traité *Ratio seu methodus*, Erasme applique cette méthode aussi dans le domaine de la théologie. Les trois oeuvres mentionnées ainsi que le système des loci ont joui d'une grande popularité parmi les érudits zurichois du XVI^e siècle. Des savants fameux comme Huldrych Zwingli, Heinrich Bullinger ou Konrad Gessner, mais également des érudits moins connus comme Rudolf Gwalther, Konrad Pellikan ou Petrus Martyr Vermigli ont recouru au système encyclopédique créé par Erasme et ont écrit à leur tour des oeuvres contenant des loci.

Bibliographie

Quellen

ARBENZ, Emil und WARTMANN, Hermann (Hgg.), *Vadianische Briefsammlung*, Bd. VI, 1541–1551, St. Gallen 1908.

BRUNFELS, Otto, *Catechesis puerorum in fide, in literis, & in moribus: ex Cicerone, Quintiliano, Plutarcho, Angelo Politiano, Rodolpho Agricola, Erasmo, Philippo Melanch. atque aliis probatissimis autoribus*, Coloniae: excudebat Ioannes Gymnicus, anno 1532.

BULLINGER, Heinrich, *Ratio studiorum [...] accessit eodem dispositio locorum communium, tam philosophicorum, quam theologicorum*, Zürich 1594.

BULLINGER, Heinrich, *Diarium (Annales vitae) der Jahre 1504–1575*, hrsg. v. Emil EGLI (Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte II) Basel 1904.

BULLINGER, Heinrich, *Briefwechsel*, Bd. 2: Briefe des Jahers 1532, hrsg. v. Ulrich GÄBLER, Zürich 1982.

BULLINGER, Heinrich, *Ratio studiorum – Studienanleitung*, 1. Teilband: Text und Übersetzung, hrsg. v. Peter STOTZ, Zürich 1987.

BULLINGER, Heinrich, »Briefwechsel«, in: *Heinrich Bullinger Werke*, Zweite Abteilung, Bd. 9, hrsg. v. Hans Ulrich BÄCHTOLD und Rainer HENRICH, Zürich 2002.

EGLI, Emil (Hg.), *Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519–1533*, Zürich 1879.

ERASMUS VON ROTTERDAM, Desyderius, *De duplici copia verborum ac rerum commentarii duo; ab authore ipso diligentissime recogniti & emaculati atque in plerisque locis aucti; Item Epistola Erasmi Roterdami ad Iacobum Vuymphelingium Selestatinum; Item Erasmi Roterdami Parabolae sive similia e physicis pleraque ex Aristotele & Plinio*, Argentorati: ex aedibus Schurerianis, 1514. (Exemplar der Zentralbibliothek Zürich, Signatur: III M 81)

ERASMUS VON ROTTERDAM, Desyderius, *De duplici copia verborum ac rerum commentarii duo multa accessione, novisque formulis locupletati/una cum commentariis M. Veltkirchii oratoris professoris in Schola Vittenbergensi, iam recens natis ac aeditis*, Coloniae: apud Ioannem Gymnicum, anno 1535. (Exemplar der Zentralbibliothek Zürich, Signatur: 27.650).

ERASMUS VON ROTTERDAM, Desyderius, *Ausgewählte pädagogische Schriften*, hrsg. v. Anton J. GAIL, Paderborn 1963.

ERASMUS VON ROTTERDAM, Desyderius, »Ratio. Theologische Methodenlehre«, in: *Erasmus von Rotterdam. Ausgewählte Schriften*, Bd. 3, hrsg. v. Werner WELZIG, Darmstadt 1967, 38–77.

ERASMUS VON ROTTERDAM, Desyderius, »De copia«, in: *Collected Works of Erasmus*, vol. 24: Literary and Educational Writings 2, ed. Craig R. THOMPSON, Toronto 1978, 279–659.

GESSNER, Konrad, *Pandectarum sive partitionum universalium [...] libri XXI*, Zürich 1548.

HANDSCHRIFTENABTEILUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH, *Heinrich Bullinger. Loci communes*, Signatur: Ms Car I 152–153.

HANDSCHRIFTENABTEILUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH, *Konrad Pellikan. Katalog der Stiftsbibliothek*, Signatur: Ms Car XII 4.

HANDSCHRIFTENABTEILUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH, *Rudolf Gwalther. Thesaurus variae lectionis*, Signatur: Ms D 129.

MUSCULUS, Wolfgang, *Loci communes sacrae theologiae*, Basel 1563.

STAATSARCHIV DES KANTONS ZÜRICH, *Heinrich Bullinger. Briefwechsel*, Signatur: E II 343a, E II 366 und E II 370.

WOLPHIUS, Casparus (Ed.), *Thesaurus medicinae practicae e Conradi Gesneri schedis autographis et celeberrimorum sui aevi medicorum epistulis, scriptis propriaque experientia et observatione*, o. O. 1596.

VERMIGLI, Petrus Martyr, *Loci communes*, Zürich 1580.

WIRZ, Johann Jacob, *Historische Darstellung der Urkundlichen Verordnungen welche die Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich, wie auch die moralische und einiger Massen die physische Wolfart unseres Volks betreffen*, Erster Theil, Zürich 1793.

Literatur

BRÜCKNER, Wolfgang, »Historien und Historie. Erzählliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts als Forschungsaufgabe«, in: *Volkserzählung und Reformation. Ein Handbuch zur Tradierung und Funktion von Erzählstoffen und Erzählliteratur im Protestantismus*, hrsg. v. Wolfgang BRÜCKNER, Berlin 1974, 13–124.

BÜSSER, Fritz, »Zwingli, der Exeget. Ein Beitrag zum Erasmus-Gedenkjahr«, in: *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 254, 1./2. November 1986, 70.

CHOMARAT, Jacques, *Grammaire et rhétorique chez Erasme*, tome 1, Paris 1981.

DRAPER, Frederick W. M., *Four Centuries of Merchant Taylors' School 1561–1961*, Oxford 1962.

FICKER, Johannes, »Erste Lehr- und Lernbücher des höheren Unterrichts in Strassburg (1534–1542)«, in: *[Festschrift] Henrich Wallau dem Meister zum sechzigsten Geburtstag in Dankbarkeit und Verehrung dargeboten von der Hofdruckerei Philipp von Zabern*, Mainz 1912, 9–62.

- FISCHER, Hans, »Conrad Gessner as Bibliographer and Encyclopedist«, in: *The Library* 21 (1966), 269–281.
- FRIEDRICH, Udo, »Grenzen des Ordo im enzyklopädischen Schrifttum des 16. Jahrhunderts«, in: *Die Enzyklopädie im Wandel vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit*, hrsg. v. Christel MEIER (Münster Mittelalter-Schriften, 78) München 2002, 402–408.
- GARBRAND, John, »The Epistle Dedicatory«, in: *The Works of John Jewell, The Second Portion*, ed. John AYRE, Cambridge 1847, 966.
- GERMANN, Martin, *Die reformierte Stiftsbibliothek am Grossmünster Zürich im 16. Jahrhundert* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 34), Wiesbaden 1994.
- GRAFTON, Anthony, »Les lieux communs chez les humanistes«, in: *Lire, copier, écrire. Les bibliothèques manuscrites et leurs usages au XVIIIe siècle*, ed. par Élisabeth DÉCULTOT, Paris 2003, 31–42.
- HALLOWELL GARRETT, Christina, *The Marian Exiles. A Study in the Origins of Elizabethan Puritanism*, Cambridge 1938, reprinted 1966.
- HESS, Gilbert, »Fundamente fürstlicher Tugend. Zum Stellenwert der Sentenz im Rahmen der voruniversitären Ausbildung Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Lüneburg (1579–1666)«, in: *Sammeln, Ordnen, Veranschaulichen. Zur Wissenskompilation in der Frühen Neuzeit*, hrsg. v. Frank BÜTTNER (Pluralisierung & Autorität, Bd. 2) Münster 2003, 131–173.
- KOCH, Ernst, *Die Theologie der Confessio Helvetica Posterior* (Beiträge zur Geschichte und Lehre der Reformierten Kirche, Bd. 27) Neukirchen-Vluyn 1968.
- LEU, Urs B., »Conrad Gessner. Bibliotheca universalis 1545. Das Handexemplar des ›Vaters der Bibliographie‹«, in: *Zentralbibliothek Zürich. Alte und neue Schätze*, hrsg. v. Alfred CATTANI, Zürich 1993, 62–65 und 189–192.
- LEU, Urs B., »Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535)«, in: *Zwingliana* 30 (2003), 103–126.
- MAYERHÖFER, Josef, »Conrad Gessner als Bibliograph und Enzyklopädist. Der Zusammenbruch der mittelalterlichen artes liberales«, in: *Gesnerus* 22 (1965), 176–194.
- MENCHI, Silvana Seidel, »Sette modi di censurare Erasmo«, in: *La censura libraria nell'Europa del secolo XVI*, ed. Ugo ROZZO (Convegno Internazionale di Studi Cividale del Friuli 9/10 Novembre 1995), Udine 1997, 177–206.
- MERTNER, Edgar, »Topos und Commonplace«, in: *Toposforschung. Eine Dokumentation*, hrsg. v. Peter JEHN (Respublica literaria, Studienreihe zur europäischen Bildungstradition vom Humanismus bis zur Romantik, Bd. 10) Frankfurt a. M. 1972, 20–68.
- RECHTIEN, John G., »John Foxe's Comprehensive Collection of Commonplaces. A Renaissance Memory System for Students and Theologians«, in: *Sixteenth Century Journal* 9 (1978), 83–89.
- RIX Herbert David, »The Editions of Erasmus' De Copia«, in: *Studies in Philology* 43 (1946), 595–618.
- SEIDEL MENCHI, Silvana, »Sette modi di censurare Erasmo«, in: *La censura libraria nell'Europa del secolo XVI*, ed. Ugo ROZZO (Convegno Internazionale di Studi Cividale del Friuli 9/10 Novembre 1995), Udine 1997, 177–206.

SELDERHUIS, Herman J., »Die Loci communes des Wolfgang Musculus. Reformierte Dogmatik anno 1560«, in: *Ordenlich und fruchtbar – Festschrift für Willem van't Spijker, anlässlich seines Abschieds als Professor der Theologischen Universität*, hrsg. v. Wilhelm H. NEUSER und Herman J. SELDERHUIS, Apeldoorn/Leiden 1997, 171–190.

STROHM, Christoph, »Petrus Martyr Vermigli's Loci Communes und Calvins Institutio Christianae Religionis«, in: *Peter Martyr Vermigli. Humanism, Republicanism, Reformation*, hrsg. v. Emidio CAMPI, Genève 2002, 77–104.

ARTICVLVS III.

Porro scriptura diuina tradit unū cē
Deum substantia, personis ternum, eter-
num beatissimum immensum, qui se so-
lum adorari uelit spiritu e ueritate, ag-
noscī fide, coli charitate; e in his (in
quibus uera consistit religio) firma nos
spe perseuerare.

HOC SANĒ ARGUMENTŪ EST BIBLIORŪ
scriptura inq̄m Canonica, sacra q̄ a:
ligionis nr̄e caput atq̄ compendiu.

DE DEO.

M. Tull. Cicero. diuines de natura deo,
cum, Nulla, ut tam barbara natio cui
non insidiat haec persuasio Deum esse
Et de C. Caligula testatur historia qd
non aliq̄ uixit in orbe tanty dei
contemptor. At de eodem illo scribit
uix alium fuisse formidulosiōre quo:
tius se aliambi ixa diuinae profecerit

Heinrich Bullingers 1534 oder später verfasste Loci-Sammlung mit 20 Hauptthemen (articuli), die ihrerseits in verschiedene Loci unterteilt werden

Hier der Beginn des dritten Themas (über den dreieinigen Gott) mit dem ersten Locus de Deo (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: Ms Car I 152)

Intellectus	34	Intellectus	49	3
Sensus communis	34	Senium.	49	
Phantasia	35	Senectus iuuuata	50	
Desiderium	35	Senium presensiuu.	50	
Animi operationes omnes	36	Senilis prudentia	51	
Corporis consij:	36	Senilis impudentia	51	
Visus	37	Morborum consijde.	52	
Auditus	37	Mortis consij:	52	
Olfactus	38	Mors subita	53	
Gustus	38	Spontanea	53	
Tactus	39	Violenta	54	
Digestiones	39	Evaditiosa	54	
Partes corporis interne	40	Cum metu insigni	55	
Partes corporis externe.	40	Cum bilis frange	55	
Educatio	41	Vitæ cupiditas	56	
Indoles	41	Longeuitas	56	
Consuetudinis uis	42	Vitæ breuitas	57	
Nobilitas	42	Sequitura	58	
Ignobilitas	43	Execrabilis	58	
Qui degenerantur à puercib.	43	Genij	58	
Qui humili genè clari curse,	44	Campi Elisij	59	
vim		Infernus	59	
Insigne ingenium in defor	44	Dæmones	60	
mi corpore		Immortalitas ac eternitas	60	
Insignis Memoria	45	Resurrectio corporum.	61	
Insignis obliuio	45	Deus et religio. IIII.		
Ingenij nascitias et uis	46	Numen	61	
Ætatum consij.	46	Deus est	62	
Pueritia et infantia	47	Deus non est.	62	
Adolescentia et iuuentu.	47	Providentia	63	
Egregia ac bonæ spci	48	Fatum	63	
Præca a dissoluta	48			

Ausschnitt aus dem Inhaltsverzeichnis von Gwalthers Loci-Sammlung mit den Hauptloci ›Tempus‹ und ›Homo‹

(Zentralbibliothek Zürich, Signatur: Ms D 129)

Educatio. Evassius in Proverbio, Annus producit non aget, eus significatq, ad virtutem educationis rationem, longe plus ad, fave momenti, quam genus, ut plane perperam referri, quibus maioribus sis natus, sed multo maxime, quibus rationibus edu, catus, quibusq, moribus, sis institutus. Evassius in Herodo, recte educari, scilicet nonnullam habet doctrinam honesti. Quanto plus videat institutio, quam genus, Ljurgus eleganter ostendit, prolati quod multitudinem duobus ramibus, quorum alter ingenuosa matre natus, propter institutionem graviter fava est institutus, alter generosis ortus parentibus, quod institutus non esset, turpiter relicta fava, ad odorem parvis ac tibi res tuis. So, phortes in Antigone, Inuites quinque liberos servit, Quid aliud hunc quam sibi velle dixeris, Ipsi dolores, atq, visum malevolis. Etiam de legibus lib: 6, scribit, rines epouue liberos generandis educandis epouue dare, ut vitam quam ipsi a maioribus ac cepissent, inissim quasi redas adentes pollevis vadant. Evassius in questio, sciens est iniquis meliori quam fini, nona quos a iniquis auandos, dum adhuc renova et vartabili ho gens, sciendos quibus ~~institutos~~ offensos ac in sis mundatam exalescent. Immo fovendi mores, cum mollis adhuc eras, tunc optimis assuetudinem, cum ad quidam vna, stabile est ingenium ac reverentia. **SENEX ESTIACUS NEG, IIGIT FERVLACI.** Senem est omnes vultus levis assuetudine. Evassius, Omnes deperiores sumus vianis. Etiam de legibus lib: 1, κεφολασιον δι λεγομεν τινυ ορθου τροφης, quae conditionis rursusq, veltam aduandione. Evassius in Avatiamum, Eus semel est imbuta vrens servabit adare vrestia dia. ¶ Cum L. Tarquinius Superbus Roma pulsus esset, nonnulli nobilium iuvenes, qui ante in fastu et supbia mollit, cum Tarquinij liberos educati erant, bonae legum infucti, libertatem illam honesto Coss: impio et bonis legibus idstrictam ferre non poterant et clam Tarquinium noctu in verbera verige volebant. Mala itaq, et corrupta aduica publica calamitatis, (nisi repentinum senis cuiusdam consilium intercessisset) causa fuisset. Vide Livium lib: 2. Dec: 2. ¶ PLATO 2to noui rei maiorem diligentiam, quisquis milis habet, ad liberos debet q, ut filium optum reddat.

Gwalters Notizen zum Hauptlocus ›Homo‹ mit dem Unterlocus ›Educatio‹

Die unterschiedliche Färbung der Tinte zeigt, dass die Einträge in dieser Loci-Sammlung zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen worden sind. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: Ms D 129, f. 41r)

... res pte. quantitate grandiorum
sex hodie, p. dicitur in mltis
Sagittalis.

Catarrhus

Pilula atfringentes Catarrum.

R. m. pil. de Cingulo 3j. boli armeni pparat. Aconi vulgaris
Spodij. Santali rub. masticy, Storacy, Hury masticy, Cubedarum
ligni alois mis te. Storados. Castorei ana ℥ss. Laudani ad
pondy omnium cum misalagine ser. Storacy at aqua uolarem
aut rosarum, fiant pillula compressi, aut trocisci parvi, q. sus
mant in introitu. Nesci. Vide Formley apud Fontanorum

Ad uerungenda carax

R. thuris masculi 3. i. deghuati ℥. ij. at ij. d. sero cu it dormita, in
septimana bis ut ter. Hoc uapimr napes q caput penit, et carax
phibet.

pilula inuacipieter carax Ambro. lung.

R. thuris masculi, succi liquiritie ana ℥. j. Myrris, croci, opij ana ℥. vij.
Sandracz ℥. ij. ff pte vi. cu ut ros. tanuaz.

* Pilula catarrhi phibent fluxu uentris sistunt. Dume
anili torrefacti 3. costis d. aldis 3. s. myrrhae, castorei, galbani
piperis albi sem. hyofeyami albi, opij, succi glycyrrhize, thu
ris, an. 3. i. cu uino albo in pilulas digerito: na & uulug poenis
mire subuenit adfumento ualidissimo ut ipsi, expti lumus.

* Ad catarrhi impetu cohibendu.

huic semen coriadi pparati, myrris, calliculi gladis, spodij,
ana ℥. i. Conus cupreli, corallorum amborum, an. ℥. 5. mas
tichos 3. i. s. cum succo maly adonij, pilulas feras pro drach
ma, confecto, a coena p horas duas sumantur. frictions eas
suspendunt

* Emplastrum sa
luberrimum ad cohibendum catarrhi impetum ad oculos
& ad fauces. Id pernitioso catarrho subuenit praecipuo res
medio, ne subita morte corripiantur. Habet resinae purae 3.
ladani 3. s. myrrhae, mastichis, ana 3. s. gummi iuniperini
3. s. farinae fabaceae & erui, ana 3. s. cum lixiu. 3. i. & aceti di
midia, gummi dissoluantur leui flamma mox reliqua comi
scentur bene, inciso capillo calidum uniuersae caluarie im
ponatur. sicerotarium facere uolueris dempra farina addi
to cera. 3. 6. quae pericula suffocationis haud dubio ualere
promittunt. * Aliud cerotarium aduersus catarrhu. Sur
me aloes, pulegij, calaminthae montanae, corticis citri, cum
ladano trita & paruo acaciae coficito uapore tenui. * Ad ex

* Mox committit myrris, castorei, ad impetum humoris pfrondum,
id 4 oculorum lachrymas fluentes sisti, habet pollinis,
p. 4, aluminis, cathart, ana, p. - i. s. Vita Cini
uini reuatis laudato miscentur paruoq. extenduntur media
fronte, ad tempora vel Ultra crassiusculo calaplasmati,

Suffis

Stomacum calamita rubra in Culebro sed in pte
liquida uapifera de no gurgula in pte de fluffa
q. i. ad ista sola gelata de ros gurgula in hofe.
Stomacum dicitur uapifera in pte de ros gurgula in hofe

Ad carax suffis p os et nares.

R. thuris, thymiana, myrris.

p. Carax ad fauces, mix
caraxana. Aqua rosae ℥. iij. Succo
Corticis mis 3. i. mix impet. caraxali
suspendit.

1. Ad carax uapifera
(p. uapifera)
R. obs. th. i. Sacchari th. a. spiritus mar,
di. 2. Cinnamomi 3. 4. in puluere ut
digerit oia ut substat. Salsolium, Capri,
ate manij biter puluis horij 4. arit r.
b. ab 3. i ad duas.

Seite aus Kaspar Wolfs medizinischer Loci-Sammlung von 1596 (hier zum Locus 'Catarrhus'), in die er handschriftliche Zettel und Ausschnitte aus Büchern einklebte

Nicht wenige der Zettel stammen von Konrad Gessners Hand. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: Ms S 204a)

Locorum Com-
munium Tituli & Or-
dines Centum quinquaginta, ad seriem Præ-
dicamentorū decem descripti: in quos, ceu
certos nidos & capsulas, quæcunq; sunt us-
quam ex Autoribus colligenda, le-
ctores congerant stu-
diosi:

Autore Ioanne Foxo Anglo.

*Accedunt & his Prædicamentorum Tabula, exquisi-
ta cura, ac multiplici rerum accessione adauctæ: in
quibus totius negotij Methodum, rerum omnium ge-
nera, species, & differentias, quacunq; in re
definienda & iudicanda,
inuenias.*

LECTORI.

Vide Lector, priusquam librum ligatori ad pa-
randum committas, cautiones in calce Præfa-
tionis adiectas, obserues: ut quæ hic
procuranda sint, singula ritè
intelligas.

BASILEAE, APVD IOAN-
nem Oporinum.

Allgemeinwissen und Gesellschaft. Akten des internationalen Kongresses über Wissenstransfer und enzyklopädische Ordnungssysteme, vom 18. bis 21. September 2003 in Prangins

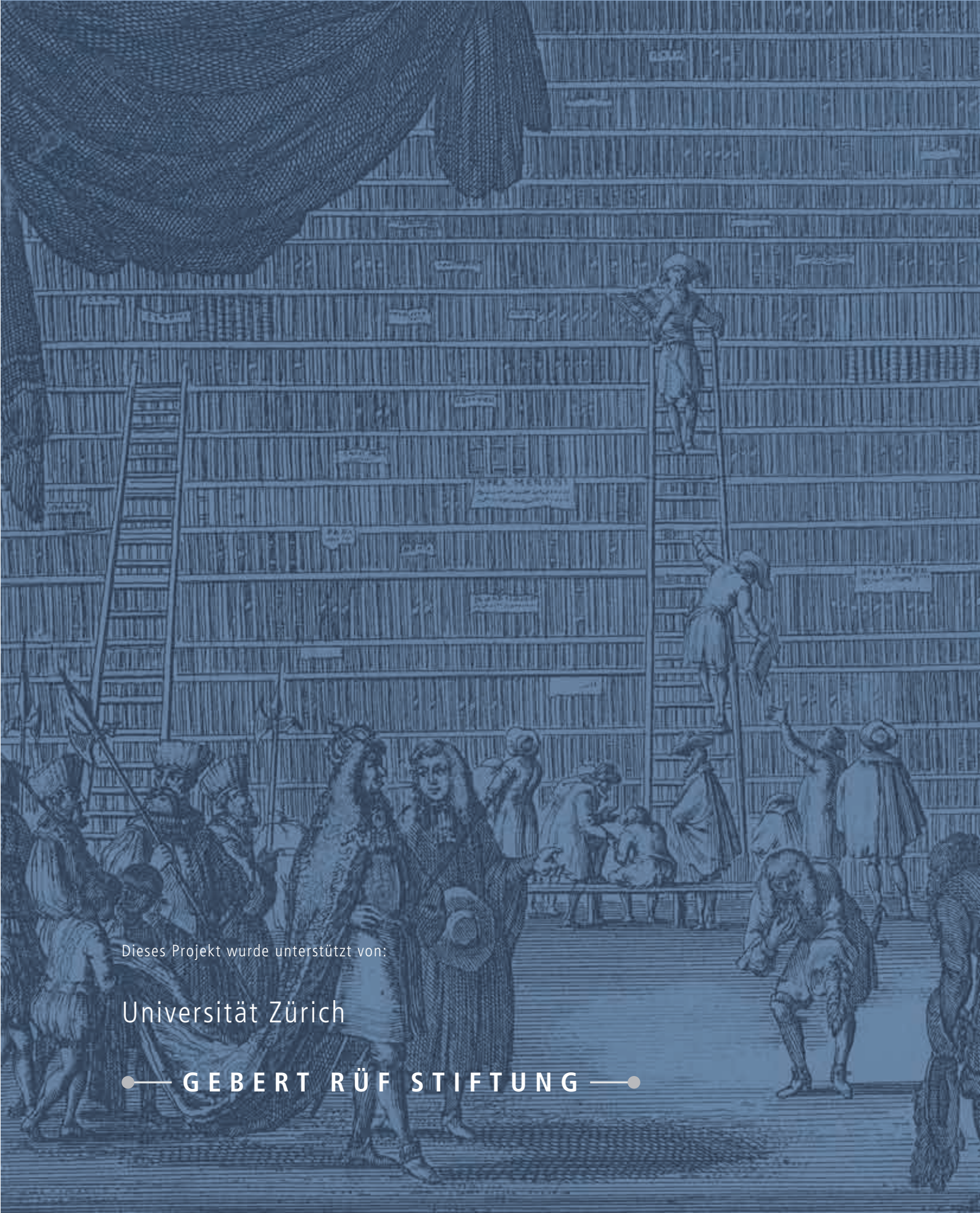
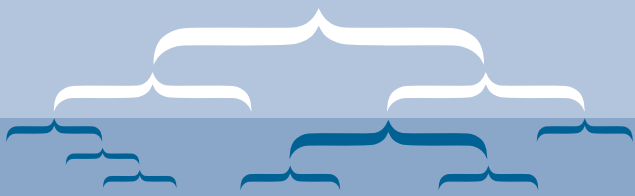
»Allgemeinwissen« ist ein gesellschaftliches Konstrukt, dessen Nachfrage ebenso erfunden ist wie seine Inhalte und die Formen seiner Anordnung – aber wer sind die Akteure im Prozess der Vermittlung von Wissen, Bildung und Information und in welchem Verhältnis stehen sie zur Gesellschaft? Der Band diskutiert die Problematik »Allgemeinwissen« am Beispiel einer scheinbar stabilen und angeblich einheitlichen Form des Wissens: den Enzyklopädien. Wie sich diese Medien des Kulturtransfers verändern, wie sie mit dem Dilemma umgehen, einerseits stabiles und andererseits aktuelles Wissen zu reproduzieren, ist Gegenstand einer Debatte, die sich weder auf die Enzyklopädien der Neuzeit noch auf ausschließlich europäische Beispiele beschränkt. Enzyklopädien tragen zur Popularisierung von Werten und Ideen im Alltäglichen bei, und ihre Erforschung erlaubt es, die Verbreitung von gesellschaftlichen und politischen Ordnungsvorstellungen nachzuvollziehen. Die Beiträge sind interdisziplinär und global vergleichend konzipiert, sie untersuchen Verlegerdynastien, fragen nach dem Einfluss von Zivilgesellschaften und thematisieren die Rolle politischer Machthaber bei der »Bildung« von Gesellschaften. Die nationalstaatlichen Interessen im Entstehungsprozess von Enzyklopädien in Indien und Australien stehen demnach ebenso zur Debatte wie die in die Antike zurückreichenden Vorstellungen, wie Wissen geordnet sein sollte. Die Mechanismen der Zensur in Frankreich des 18. Jahrhunderts wie auch Formen des Sammelns und Ordnen in demokratischen und totalitären Systemen der Neuzeit werden genauso berücksichtigt wie die Frage, durch welche deontologischen Grundprinzipien die Suche nach Wissen gelenkt wird.

All you need to know. Proceedings of the international congress on knowledge transfer and encyclopaedic ordering principles: Prangins, 18–21 September 2003

»General knowledge« is a social construction. All its aspects, ranging from the need for it, to its content and its forms of organisation, are invented. But who are the protagonists in the process of transferring knowledge, education and information and what is their role in society? This volume discusses the issue »general knowledge« using the example of an apparently stable and supposedly consistent form of knowledge: encyclopaedias. Questions like how these medias of cultural transfer change through time, how they deal with the dilemma of reproducing stable and at the same time current knowledge are treated through a wide range of examples, including non-European and non-modern texts. Encyclopaedias contribute to the popularisation of values and ideas in everyday life, and research on encyclopaedias can reveal notions about social and political order. The articles are designed to be interdisciplinary and comparative on a global scale. They examine publishing dynasties, enquire about the influence of civil societies and deal with the role of political rulers in efforts to »educate« societies. The interests of nation states in the production of encyclopedias in India and Australia are debated along with ideas dating back to the ancient world on how knowledge should be organised. Mechanisms of censorship in 18th century France and ways of collecting and organising knowledge in democratic and totalitarian systems of modern times are considered just like the question, through which deontological principles the search for knowledge is regulated.

Les labyrinthes du savoir. Actes du congrès international sur la transmission du savoir et les principes d'ordre encyclopédiques, 18–21 septembre 2003 à Prangins

Le concept de »culture générale« est une construction humaine. Ses exigences, ses contenus et la forme de sa présentation sont des produits artificiels – mais qui sont les acteurs dans cette transmission du savoir, de la culture et des informations et quel rôle jouent-ils dans une société? Le volume présente ces questions liées à la »culture générale« à partir d'un exemple du savoir accumulé que l'on croit acquis et uniforme: les encyclopédies. Quels transformations ont subi ces médias du transfert culturel? Comment ont-ils géré le dilemme d'être à la fois garant d'un savoir acquis sans pourtant négliger l'actualité? Ce débat ne se limite ni aux encyclopédies des temps modernes ni aux exemples européens. Les encyclopédies apportent dans la vie quotidienne des systèmes de valeurs et des concepts intellectuels; leur analyse permet de reconstituer la diffusion des systèmes de classification d'ordre social et politique. Les contributions reflètent une approche interdisciplinaire et comparative au niveau global. Ainsi elles analysent des dynasties d'éditeurs, l'influence de la société civile ou du pouvoir politique sur le concept de »culture générale« d'une société. Le débat s'ouvre sur des thèmes aussi variés que les intérêts nationaux dans la création d'encyclopédies en Inde ou en Australie, les concepts de classification remontant à l'antiquité, la censure dans la France du XVIIIe siècle et les différentes formes de donner un ordre aux collections dans des régimes démocratiques et totalitaires. Enfin, nous trouvons la question cruciale de savoir quels sont les principes déontologiques qui nous dirigent dans notre recherche du savoir.



Dieses Projekt wurde unterstützt von:

Universität Zürich

— GEBERT RÜF STIFTUNG —